

Überarbeiteter Fragebogen (Korrektur der Überschriften nach dem Vernetzungsfrühstück)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie im letzten Vernetzungsfrühstück besprochen, haben sich einige aus unserer Runde zusammengesetzt, um zum Vorarbeiten zur Findung eines Minimalkonsenses über die Begrifflichkeit und des Verständnisses von Gemeinwesenarbeit/ Stadtteilarbeit in unserer Runde zu arbeiten. Sollte dieser Konsens gefunden werden, wäre ein weiterer Schritt wäre die Diskussion darüber mit AuftraggeberInnen in der Verwaltung und Politik, bzw. wichtige PartnerInnen aus diesem Bereich.

Ich habe mich bereit erklärt eine Vorarbeit dazu zu leisten. Ich übermittle Euch hiermit eine Kurzdefinition von Gemeinwesenarbeit, um Begriffe zu klären, und im Anschluß einen Fragebogen, mit dem Ihr eine Positionierung Eurer Stelle/ Eurer Arbeit in Bezug auf die GWA vornehmen könnt. Dieser Bogen, und dessen Präsentation in unserer Runde, könnte der Ausgangspunkt für den Minimalkonsens sein. Der Minimalkonsens über ein Verständnis von GWA ist die Basis, um Rahmenbedingungen für die Arbeit entwickeln zu können.

Ich habe mich entschlossen den Begriff „Gemeinwesenarbeit/GWA“ doch weiter zu verwenden und nicht Stadtteilarbeit, weil GWA im fachlichen Diskurs (Literatur, Ausschreibungen für Fortbildungen etc.) einfach üblicher ist.

Im Anschluß findet Ihr:

1. Eine Definition von Dieter Oelschlägel zur Gemeinwesenarbeit, die Grundlage für alle später erfolgten Definitionen war, bzw. ist.
2. Ziele von GWA
3. Eine Definition von GWA als Methode (was ist eine Methode)
4. Eine Gegenstandsbestimmung – **ein Überblick** - von GWA von dem Berner Kollegen P.Keimer. Die FH-für Sozialarbeit in Bern hat eine lange Tradition in der Ausbildung und Praxis von GWA
5. Der Fragebogen: Wir bitten Euch diesen – mit KollegeInnen Eurer Einrichtung oder alleine – auszufüllen und beim nächsten Vernetzungsfrühstück zu präsentieren.

Wien, den 19.2.2203

GEMEINWESENARBEIT

Definition nach Dieter Oelschlägel

Gemeinwesenarbeit ist ursprünglich als dritte Methode der Sozialarbeit/Sozialpädagogik in der BRD eingeführt worden, und wird heute zumindest als eine Arbeitsperspektive überhaupt, oder als **Arbeitsprinzip** * verstanden.

In der Realität der Sozialen Arbeit gibt es **die** Gemeinwesenarbeit nicht. Man kann - in einer noch weitgehend formal bleibenden Definition - darunter verstehen: "**Die zusammenfassende Bezeichnung verschiedener, vor allem nationaler und im Lauf der Entwicklung der letzten Jahrzehnte unterschiedlicher Arbeitsformen, die auf die Verbesserung der sozio-kulturellen Umgebung als problematisch definierter, territorial oder funktional abgegrenzter Bevölkerungsgruppen (Gemeinwesen) gerichtet ist.**" (Schwendtke, S 601)

Immerhin kann man für diese verschiedenen, sozialarbeiterischen Handlungskonzepte, die unter Gemeinwesenarbeit subsumiert werden können, einige gemeinsame Merkmale nennen:

1. Gemeinwesenarbeit ist auf Gemeinwesen ausgerichtet, "**macht ganze Nachbarschaften, Stadtteile und Gemeinden zum Gegenstand sozialpädagogischer Einflußnahme**" (Müller in Kreft/Mielenz). In einigen Konzepten wird das Gemeinwesen als handelndes Subjekt gegriffen. Dies kann allerdings bezweifelt werden, da zwar oft angenommen wird der "Stadtteil" als solches sei eine überschaubare Größe für die Stadtteil- und Kulturarbeit, ein Stadtteil in Wirklichkeit aber ein kompliziertes System menschlicher Beziehungen, gemeinsamer Traditionen und Lebensformen und verschiedener Organisations- und Kommunikationsstrukturen ist.
2. In der Gemeinwesenarbeit werden **Probleme nicht nur das Individuum oder eine Gruppe betreffend definiert, sondern durch Erklärungsmodelle von unterschiedlicher Reichweite** aus einem weitgehen-den Verursachungszusammenhang heraus, erklärt und bearbeitet. So sieht die Gemeinwesenarbeit die Probleme in ihrem sozialökonomischen Zusammenhang und begreift politische Bedingungen als Ursachen sozialer Benachteiligung. So wird ein gesellschaftliches Problem , wie z.B. Zinserhöhungen, mangelnde soziale Infrastruktur, so begriffen, wie es sich im Stadtteil auswirkt und es wird mit den Instrumentarien angegangen, sie sich auf lokaler Ebene anbieten.
3. Gemeinwesenarbeit integriert verschiedene Methoden, nicht nur die klassisch - sozialarbeiterischen, wie **Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Beratung und Therapie**, sondern auch Methoden des politischen Handelns, wie **go in's, Demonstrationen, Bürgerversammlungen, Versammlungs-techniken**, als auch Methoden der Sozialforschung, wie **die Aktivierende Befragung, die Aktionsforschung etc.**
4. Gemeinwesenarbeit arbeitet in der **Regel Träger übergreifend** mit dem Ziel der Kooperation und Organisation der 'lokalen Fachbasis'. Es wird die Einrichtung von Kooperationsgremien angestrebt.
Modelle:
 - Trägerkonstruktion von Gemeinwesenarbeit (Der Träger ist ein Gremium aus verschiedenen öffentlich-rechtlichen und privaten Trägern);
 - Gemeinwesenarbeitseinrichtungen kooperieren mit Institutionen;
 - Oft sind es nur KollegInnen, welche die Kooperation betreiben.

5. Gemeinwesenarbeit arbeitet **Zielgruppen übergreifend** mit dem Ziel der Aktivierung der Eigenkräfte der Wohnbevölkerung.
Dabei ist die Aktivierung mehrdeutig. Das kann im Sinn von Selbsthilfe (z.B. Elterngruppen) und kultureller Aktivität sein und bis hin zu politischen Aktionen reichen.
6. **Ausgangspunkt** der Gemeinwesenarbeit sind in der **Regel soziale Probleme und Konflikte**. Zunehmend hat die Gemeinwesenarbeit auch einen präventiven Ansatz (Frühwarnsystem), dabei setzt sie an den Alltagserfahrungen der Menschen in den Wohnsiedlungen an.
7. **Gemeinwesenarbeit versteht sich auch als qualifizierende Arbeit**, als Bildungsarbeit. Sie macht 'politisch aktives' Lernen möglich, das neben dem Erlernen von Handlungskompetenz auch die Einsicht in die strukturelle Bedingtheit von Konflikten vermittelt und zu öffentlicher Interessenswahrnehmung in Form solidarischer Aktionen befähigt.

* Grundsatz, dem man sein Handeln und Verhalten zugrunde legt.
Begründung für die Art, wie man etwas macht.

ZIEL DER GEMEINWESENARBEIT die Verbesserung der Lebensqualität

Hierzu kann folgendes gezählt werden:

- Menschenrechte und materiell - existenzielle Grundlagen der Menschen in Not sichern;
- Menschen in Problemlagen erreichen, die sich nicht öffentlich artikulieren oder nicht öffentlich artikulieren können;
- gesunde und menschenwürdige Lebensbedingungen für alle gewährleisten und dazu die räumliche und soziale Infrastruktur auf die Lebensgestaltung der Menschen und nicht die primären Bedürfnisse der Erwerbsarbeit ausrichten;
- tragfähige Beziehungen zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen im Stadtteil und lokalen Bezug aufbauen;
- umfassend Problemen und Konflikten begegnen, die durch personale und soziale Interaktion entstehen;
- rechtsstaatlich garantierte Entscheidungs- und Selbstbestimmungsfreiheit des einzelnen mit dem sozialen Auftrag verbinden (Doppelrolle zwischen Emanzipation und Kontrolle);
- Verantwortlichkeit, Glaubwürdigkeit und das Vertrauen einzeln und kollektiv stärken;
- das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, den Generationen und Kulturen durch einen konsens-orientierten Diskurs unter Wahrung partikularer Interessen und Identitäten verbessern.

DIE METHODE - GEMEINWESENARBEIT

- Hier sind einige Thesen, was unter einer Methode verstanden werden kann. Es gibt dabei pragmatischer Ansätze und gesellschaftspolitisch weitergreifende:
- Methode heißt, strategisch einen Weg zu beschreiten, der nach Zweck und Ziel, und nach Lage der Dinge angemessen erscheint.
- Die Methodenlehre führt aus, wie SozialarbeiterInnen denken und handeln sollen, um ihre Aufgabe soziale Probleme zu lösen, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln optimal erfüllen zu können. (nach Lüssi)
- Im Ergebnis von Sozialarbeit kommen Menschen in ihren Angelegenheiten besser zurecht, werden Belange von Gruppen gewahrt oder im lokalen Milieu infrastrukturelle Verbesserungen für die Bewohner erreicht.
- Auf solche Zwecke und Ziele hin ist die Methode des Vorgehens zu bedenken. Mit ihm läßt sich jedoch weder persönliches Glück noch gesellschaftliche Zufriedenheit erzeugen, nicht das Elend moderner Existenz noch das gesellschaftlich zugelassene Elend der Arbeitslosigkeit, der Wohnungslosigkeit und der Ausgrenzung von Menschen, schaffen.

Aus: Blätter der Wohlfahrtspflege, 5/92, **W.Wendt**, "Von der Differenzierung zur Ressourcenorientierung" S.115 ff

Karas/Hinte

Gemeinwesenarbeit ist eine Methode

die einen Komplex von Initiativen auslöst, durch welche die Bevölkerung einer räumlichen Einheit

gemeinsame Probleme erkennt, alte Ohnmachtserfahrungen überwindet und eigene Kräfte entwickelt

um sich zu solidarisieren und Betroffenheit konstruktiv anzugehen. Menschen lernen dabei, persönliche Defizite aufzuarbeiten und individuelle Stabilität zu entwickeln

und arbeiten gleichzeitig an der Beseitigung akuter Notstände (kurzfristig) und an der Beseitigung von Ursachen von Benachteiligung und Unterdrückung

ein durchdachter Weg

Straße, Wohnsiedlung, Viertel, Stadt, Land

GWA ist also ein Instrument zur Aufdeckung von Interessensgegensätzen und Konflikten

Änderung der Individuen durch Lernen in der Situation und Aktion

Änderung von Verhältnissen

**Zur Situierung der eigenen Einrichtung im Stadtteil
(Stadtteilorientierung)**

Institution/ Träger:.....

Gemeinde/ Stadtteil/ Siedlung:.....

Ihr Name:.....

1. Welche stadtteilorientierten Aufgaben erfüllt Ihre Einrichtung, welchen Auftrag haben Sie sich gegeben?

- + Aufspüren von Problemsituationen und Defiziten im Stadtteil
(Früh- und Vorwarnfunktion) O
- + Aufbau von Selbsthilfe O
- + Soziale Integration von Randgruppen O
- + Aufbau von Nachbarschaftsbeziehungen O
- + Aufbau von Sozialen Dienstleistungen O
- + Mitarbeit in der Stadtteil /- Stadtplanung O
- + Koordination sozialer Dienstleistungen O
- + Unterstützung von selbstorganisierten und
alternativen Lebensformen O
- + andres:

2. Welche generellen Zielsetzungen verfolgen Sie in ihrer Einrichtung (Auftrag den Sie sich selbst geben oder den der Auftraggeber fordert)

- + Partielles Auffangen sozialer Folgen ökonomisch - struktureller
Veränderungen O
- + Beitrag zur Verbesserung sozial - defizitärer Lebensbedingungen O
- + Befähigung Betroffener zur Auseinandersetzung mit ihrer
Situation O
- + Beiträge zur Prävention O

- + Überlebenshilfe ☐
- + Austragung und Bearbeitung sozialer Konflikte ☐
- + andere Zielsetzungen

3. *Unsere Organisation weist folgende Prinzipien von Gemeinwesenarbeit auf (siehe auch beigefügte Definition von Dieter Oelschlägel)*

- + GWA ist auf ein Gemeinwesen/ Stadtteil aus gerichtet ☐
- + Soziale Probleme werden nicht nur das Individuum oder eine Gruppe betreffend definiert ☐
- + GWA integriert verschiedene methodische Ansätze ☐
- + GWA wird in der Regel trägerübergreifend geleistet ☐
- + In der GWA kooperieren Angehörige sozialer Berufe auf lokaler Ebene ☐
- + GWA erfasst mehrere Zielgruppen ☐
- + GWA versteht sich als befähigende Bildungsarbeit ☐
- + GWA geht von konkreten Problemen aus ☐
- + GWA bezieht Betroffene mit ein ☐
- + andere:

4. *Der Ausgangspunkt für unsere Arbeit waren/sind :*

- + lokale/regionale Planungsanliegen unter Einbezug der Betroffenen ☐
- + Soziale Konflikte ☐
- + Effizienzförderung sozialer Einrichtungen und Dienste ☐
- + Präventivmaßnahmen ☐
- + andere:

5. Welche Funktion hat Ihre Einrichtung, eine Funktion, die in der Regel vom Auftraggeber zugeschrieben bzw. erwartet wird:

- + Ihre Einrichtung übernimmt Funktionen im Rahmen kommunaler, regionaler Sozialplanung/Stadtplanung etc. ☐
- + Ersatzfunktion (Selbstorganisation Betroffener statt neuer sozialer Institutionen) ☐
- + Vorbereitungsfunktion (Partizipation von Betroffenen bei der Planung neuer sozialer Institutionen) ☐
- + Durchführungsfunktion (Partizipation von Betroffenen beim Betrieb sozialer Institutionen) ☐
- + andere

6. Mit welchen anderen Einrichtungen im Stadtteil/Siedlung/Bezirk arbeitet Ihre Einrichtung bzw. Sie zusammen und zu welchem Zweck und welche Organisationsform haben Sie dazu ?